

# Vorlage

öffentlich

nichtöffentlich

Vorlage-Nr.: **78/09**

Der Bürgermeister  
Fachbereich:  
Abteilung Recht/  
Beteiligungsmanagement

zur Vorberatung an:

- Hauptausschuss  
 Finanz- und Rechnungsprüfungsausschuss  
 Stadtentwicklungs-, Bau- und Wirtschaftsausschuss  
 Kultur-, Bildungs- und Sozialausschuss  
 Bühnenausschuss  
 Ortsbeiräte/Ortsbeirat:

Datum: 3.7.2009

zur Unterrichtung an:  Personalrat

zum Beschluss an:

- Hauptausschuss  
 Stadtverordnetenversammlung 17. Sept. 2009

**Betreff:** Entlastung der Mitglieder des Verwaltungsrates der Stadtparkasse Schwedt für das Geschäftsjahr 2008

## Beschlussentwurf:

Die Stadtverordnetenversammlung Schwedt/Oder beschließt in Einzelabstimmung, den Mitgliedern und stellvertretenden Mitgliedern des Verwaltungsrates der Stadtparkasse Schwedt

- |                             |                                     |
|-----------------------------|-------------------------------------|
| Herrn Jürgen Polzehl        | - Vorsitzender des Verwaltungsrates |
| Herrn Uwe Neumann           | - Stellvertretender Vorsitzender    |
| Herrn Norbert Bienek        | - Mitglied                          |
| Frau Doris Denzin           | - Mitglied                          |
| Herrn Kai Engelman          | - Mitglied                          |
| Frau Erika Großer           | - Mitglied                          |
| Frau Elke Radant            | - Mitglied                          |
| Frau Ines Dreßler           | - Mitglied                          |
| Herrn Helmut Schmidt        | - Mitglied                          |
| Herrn Dirk Böhme            | - Stellvertretendes Mitglied        |
| Herrn Hans-Joachim Metscher | - Stellvertretendes Mitglied        |
| Frau Heike Klockow          | - Stellvertretendes Mitglied        |

für das Jahr 2008 Entlastung erteilt.

## Finanzielle Auswirkungen:

- keine  im Ergebnishaushalt  im Finanzhaushalt  
 Die Mittel sind im Haushaltsplan eingestellt.  Die Mittel werden in den Haushaltsplan eingestellt.  
Produktkonto: Haushaltsjahr:

Erträge: Aufwendungen:

Einzahlungen: Auszahlungen:

- Die Mittel stehen nicht zur Verfügung.  
 Die Mittel stehen nur in folgender Höhe zur Verfügung:  
 Mindererträge/Mindereinzahlungen werden in folgender Höhe wirksam:

Deckungsvorschlag:

Datum/Unterschrift Kämmerin

Bürgermeister/in

Beigeordnete/r

Fachbereichsleiter/in

Die Stadtverordnetenversammlung  hat in ihrer Sitzung am  
Der Hauptausschuss  hat in seiner Sitzung am

den empfohlenen Beschluss mit  Änderung(en) und  Ergänzung(en)  gefasst  nicht gefasst.

F.d.R.d.A.

**Begründung:**

Gemäß § 6 Absatz 2 Nr. 5 i. V. m. § 26 Absatz 4 Satz 1 BbgSpkG beschließt die Stadtverordnetenversammlung Schwedt/Oder über die Entlastung der Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des Verwaltungsrates der Stadtparkasse Schwedt.

Die Beschlussfassung über die Entlastung hat für jedes einzelne Mitglied bzw. stellvertretende Mitglied – in Einzelabstimmung - zu erfolgen.

Ein Verwaltungsratsmitglied bzw. ein stellvertretendes Verwaltungsratsmitglied, welches der Stadtverordnetenversammlung angehört, darf bei der Beschlussfassung über seine Entlastung nicht mitwirken.

Die Entlastung enthält keinen Verzicht auf etwaige Ersatzansprüche.

Der Verwaltungsrat hat im Jahr 2008 6 Verwaltungsratssitzungen durchgeführt.

Der Verwaltungsrat der Stadtparkasse Schwedt hat am 23. Juni 2009 den geprüften und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehenen Jahresabschluss zum 31. Dezember 2008 mit einer Bilanzsumme von 420.744.541,43 € und einem Bilanzgewinn von 341.080,78 € festgestellt und gleichzeitig die einzelnen Mitglieder des Vorstandes und die Verhinderungsvertreter des Vorstandes entlastet. Der Verwaltungsrat hat im Hinblick auf die Situation im Geschäftsgebiet und die unterdurchschnittliche Ertragslage ebenfalls am 23. Juni 2009 beschlossen, den Bilanzgewinn 2008 von 341.080,78 € gemäß § 27 BbgSpkG in voller Höhe der Sicherheitsrücklage zuzuführen.

Als Anlage werden dieser Vorlage der Jahresabschluss 2008 mit Anhang und Lagebericht beigelegt.

	EUR	EUR	EUR	31.12.2007 Tsd. EUR
<b>1. Barreserve</b>				
a) Kassenbestand		6.709.349,45		6.902
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		2.028.757,06		4.947
			8.738.106,51	11.849
<b>2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind</b>				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		0,00		0
b) Wechsel		0,00		0
			0,00	0
<b>3. Forderungen an Kreditinstitute</b>				
a) täglich fällig		3.188.757,18		240
b) andere Forderungen		71.512.534,52		61.581
			74.701.291,70	61.821
<b>4. Forderungen an Kunden</b>			179.240.295,99	179.608
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	56.680.776,63 EUR			( 61.392 )
Kommunalkredite	34.057.616,59 EUR			( 33.326 )
<b>5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten	0,00			0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			( 0 )
ab) von anderen Emittenten	0,00			5.018
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			( 5.018 )
		0,00		5.018
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten	5.067.527,40			9.993
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	5.067.527,40 EUR			( 9.993 )
bb) von anderen Emittenten	76.417.704,39			54.333
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	76.417.704,39 EUR	81.485.231,79		( 64.326 )
				( 53.568 )
c) eigene Schuldverschreibungen		425.250,72		132
			81.910.482,51	69.476
Nennbetrag	436.000,00 EUR			( 139 )
<b>6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>			71.904.641,00	73.799
<b>7. Beteiligungen</b>			1.996.900,27	1.979
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00 EUR			( 0 )
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00 EUR			( 0 )
<b>8. Anteile an verbundenen Unternehmen</b>			50.000,00	150
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00 EUR			( 0 )
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00 EUR			( 0 )
<b>9. Treuhandvermögen</b>			0,00	0
darunter:				
Treuhandkredite	0,00 EUR			( 0 )
<b>10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch</b>			0,00	0
<b>11. Immaterielle Anlagewerte</b>			30.495,00	84
<b>12. Sachanlagen</b>			1.005.433,99	990
<b>13. Sonstige Vermögensgegenstände</b>			763.448,86	764
<b>14. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			403.445,60	385
<b>Summe der Aktiva</b>			420.744.541,43	400.905

## Passivseite

	EUR	EUR	EUR	31.12.2007 Tsd. EUR
<b>1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>				
a) täglich fällig		63,41		1.827
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>32.609.599,61</u>		<u>27.006</u>
			<u>32.609.663,02</u>	<u>28.833</u>
<b>2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	<u>86.410.972,76</u>			<u>92.282</u>
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	<u>6.544.184,68</u>			<u>5.662</u>
		<u>92.955.157,44</u>		<u>97.944</u>
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	<u>151.337.612,73</u>			<u>144.521</u>
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>103.448.899,95</u>			<u>91.438</u>
		<u>254.786.512,68</u>		<u>235.959</u>
			<u>347.741.670,12</u>	<u>333.903</u>
<b>3. Verbriefte Verbindlichkeiten</b>				
a) begebene Schuldverschreibungen		<u>8.252.050,28</u>		<u>7.279</u>
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		<u>0,00</u>		<u>0</u>
			<u>8.252.050,28</u>	<u>7.279</u>
darunter:				
Geldmarktpapiere	<u>0,00</u> EUR			( 0 )
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	<u>0,00</u> EUR			( 0 )
<b>4. Treuhandverbindlichkeiten</b>			<u>0,00</u>	<u>0</u>
darunter: Treuhandkredite	<u>0,00</u> EUR			( 0 )
<b>5. Sonstige Verbindlichkeiten</b>			<u>733.406,27</u>	<u>666</u>
<b>6. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			<u>189.516,70</u>	<u>201</u>
<b>7. Rückstellungen</b>				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		<u>1.044.275,00</u>		<u>965</u>
b) Steuerrückstellungen		<u>357.605,59</u>		<u>1.432</u>
c) andere Rückstellungen		<u>1.297.692,90</u>		<u>1.359</u>
			<u>2.699.573,49</u>	<u>3.757</u>
<b>8. Sonderposten mit Rücklageanteil</b>			<u>0,00</u>	<u>0</u>
<b>9. Nachrangige Verbindlichkeiten</b>			<u>10.699.778,94</u>	<u>8.889</u>
<b>10. Genußrechtskapital</b>			<u>0,00</u>	<u>0</u>
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	<u>0,00</u> EUR			( 0 )
<b>11. Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>			<u>3.000.000,00</u>	<u>2.900</u>
<b>12. Eigenkapital</b>				
a) gezeichnetes Kapital		<u>0,00</u>		<u>0</u>
b) Kapitalrücklage		<u>0,00</u>		<u>0</u>
c) Gewinnrücklage				
ca) Sicherheitsrücklage	<u>14.477.801,83</u>			<u>14.118</u>
cb) andere Rücklagen	<u>0,00</u>			<u>0</u>
		<u>14.477.801,83</u>		<u>14.118</u>
d) Bilanzgewinn		<u>341.080,78</u>		<u>359</u>
			<u>14.818.882,61</u>	<u>14.477</u>
<b>Summe der Passiva</b>			<u>420.744.541,43</u>	<u>400.905</u>
<b>1. Eventualverbindlichkeiten</b>				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegeben abgerechneten Wechseln		<u>0,00</u>		<u>0</u>
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		<u>9.993.453,29</u>		<u>10.288</u>
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		<u>0,00</u>		<u>0</u>
			<u>9.993.453,29</u>	<u>10.288</u>
<b>2. Andere Verpflichtungen</b>				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		<u>0,00</u>		<u>0</u>
b) Plazierungs- und Übernahmeverpflichtungen		<u>0,00</u>		<u>0</u>
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		<u>13.857.687,00</u>		<u>15.533</u>
			<u>13.857.687,00</u>	<u>15.533</u>

**Gewinn- und Verlustrechnung  
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2008**

1.1.-31.12.2007

	EUR	EUR	EUR	Tsd. EUR
<b>1. Zinserträge aus</b>				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	14.236.911,88			13.052
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldverschreibungen	3.131.648,09			2.794
		17.368.559,97		15.846
<b>2. Zinsaufwendungen</b>		10.834.417,75		9.561
			6.534.142,22	6.285
<b>3. Laufende Erträge aus</b>				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		2.872.186,89		( 2.668 )
b) Beteiligungen		46.201,97		( 42 )
c) Anteile an verbundenen Unternehmen		0,00		( 0 )
			2.918.388,86	2.710
<b>4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen</b>			0,00	0
<b>5. Provisionserträge</b>		2.626.295,63		( 2.627 )
<b>6. Provisionsaufwendungen</b>		262.103,24		( 256 )
			2.364.192,39	2.371
<b>7. Nettoertrag oder Nettoaufwand aus Finanzgeschäften</b>			12.965,21	17
<b>8. Sonstige betriebliche Erträge</b>			588.084,83	425
<b>9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil</b>			0,00	0
			12.417.773,51	11.808
<b>10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen</b>				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	3.951.461,78			( 3.804 )
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung darunter: für Alters- versorgung 265.223,86 EUR	914.905,28			( 868 )
		4.866.367,06		( 4.672 )
b) andere Verwaltungsaufwendungen		3.335.678,04		( 3.293 )
			8.202.045,10	7.965
<b>11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen</b>			331.590,96	367
<b>12. Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>			288.546,73	386
<b>13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rück- stellungen im Kreditgeschäft</b>		2.370.897,94		( 752 )
<b>13a Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>		100.000,00		( 400 )
<b>14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>		0,00		( 0 )
			2.470.897,94	1.152
<b>15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlage- vermögen behandelte Wertpapiere</b>		100.000,00		( 225 )
<b>16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren</b>		0,00		( 0 )
			100.000,00	225
<b>17. Aufwendungen aus Verlustübernahme</b>			0,00	0
<b>18. Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil</b>			0,00	0
<b>19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit</b>			1.024.692,78	1.713
<b>20. Außerordentliche Erträge</b>		0,00		( 0 )
<b>21. Außerordentliche Aufwendungen</b>		0,00		( 0 )
<b>22. Außerordentliches Ergebnis</b>			0,00	0
<b>23. Steuern vom Einkommen und Ertrag</b>		683.612,00		( 1.353 )
<b>24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen</b>		0,00		( 0 )
			683.612,00	1.353
<b>25. Jahresüberschuß</b>			341.080,78	359
<b>26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr</b>			0,00	0
			341.080,78	359
<b>27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen</b>				
a) aus der Sicherheitsrücklage		0,00		( 0 )
b) aus anderen Rücklagen		0,00		( 0 )
			0,00	0
			341.080,78	359
<b>28. Einstellung in Gewinnrücklagen</b>				
a) in die Sicherheitsrücklage		0,00		( 0 )
b) in andere Rücklagen		0,00		( 0 )
			0,00	0
<b>29. Bilanzgewinn</b>			341.080,78	359

# Anhang

## 0. Allgemeine Angaben

Der Jahresabschluss 2008 der Stadtparkasse Schwedt wurde nach den für Kreditinstitute geltenden Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt.

Ein Konzernabschluss wurde nicht aufgestellt, da die Mehrheitsbeteiligungen an Tochterunternehmen von untergeordneter Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns sind.

## I. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

### Forderungen

Forderungen an Kunden und Kreditinstitute haben wir mit dem Nennwert bilanziert. Die Schuldscheindarlehen wurden mit den Anschaffungskosten angesetzt. Bei Darlehen wird der Differenzbetrag zwischen Nennwert und Auszahlungsbetrag in die Rechnungsabgrenzungsposten der Passivseite aufgenommen. Die erfolgswirksame Auflösung erfolgt grundsätzlich laufzeit- und kapitalanteilig. Im Fall von Festzinsvereinbarungen erfolgt die Verteilung auf die Dauer der Festzinsbindung.

Bei den Forderungen an Kunden und Kreditinstituten wurde dem akuten Ausfallrisiko durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen Rechnung getragen. Auf den latent gefährdeten Forderungsbestand wurden angemessene Pauschalwertberichtigungen berücksichtigt, basierend auf den Erfahrungswerten der Vergangenheit. Die Höhe der Pauschalwertberichtigung wird entsprechend dem Schreiben des Bundesministeriums der Finanzen vom 10. Januar 1994 sowie in Anlehnung an die BFA-Stellungnahme 1/90 des IDW ermittelt. Soweit die Gründe für eine Wertberichtigung nicht mehr bestehen, sind Zuschreibungen (Wertaufholungen) bis zu den Zeit- bzw. Nominalwerten vorgenommen worden.

### Wertpapiere

Die Ermittlung der Anschaffungskosten der Wertpapiere erfolgte nach der Durchschnittsmethode. Alle Wertpapiere wurden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Wertaufholungen wurden durch Zuschreibungen auf den höheren Kurs, maximal aber bis zu den Anschaffungskosten, berücksichtigt.

Bei der Bewertung von Wertpapieren wurde der beizulegende Wert aus einem Börsen- oder Marktpreis abgeleitet.

Der Tageskursberechnung des Spezialfonds der Sparkasse liegen die Regelungen des Gesetzes über Kapitalanlagegesellschaften zugrunde. Für die Tagespreisermittlung der enthaltenen Assets werden grundsätzlich Marktpreise in Form von Schlusskursen herangezogen. Modellhafte Bewertungen fanden nicht statt.

## **Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen**

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen wurden zu den Anschaffungskosten bilanziert. Abschreibungen auf den niedrigeren Wert sind wegen dauerhafter Wertminderung vorgenommen worden.

Abschreibungen aus den Vorjahren wurden unverändert beibehalten.

## **Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagevermögen**

Entgeltlich erworbene Software wurde nach den Vorgaben des IDW- Rechnungslegungsstandards "Bilanzierung von Software beim Anwender" (IDW RS HFA 11) unter dem Bilanzposten "Immaterielle Anlagewerte" ausgewiesen. Sie ist mit den Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, angesetzt worden, wobei eine Nutzungsdauer von 3 Jahren zugrunde gelegt wurde.

Das Sachanlagevermögen wurde linear mit den höchsten steuerlich zulässigen Werten abgeschrieben. Die zugrunde gelegten Nutzungsdauern entsprechen den Vorschriften des EStG bzw. den amtlichen AfA-Tabellen.

Die in der Zeit vom 01. Januar 2000 bis 31. Dezember 2001 angeschafften höherwertigen Wirtschaftsgüter werden unter Anwendung der Vereinfachungsregel gemäß Richtlinie 44 Abs. 2 Satz 3 EStR entsprechend ihrer betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer degressiv (§ 7 Abs. 2 EStG) abgeschrieben. Die Sparkasse wechselte von der degressiven zur linearen Abschreibungsmethode, sobald letztere höhere Abschreibungsbeträge ermöglicht.

Geringwertige Wirtschaftsgüter mit Anschaffungskosten von größer 150 Euro bis 1000 Euro wurden erstmalig in einen Sammelposten eingestellt, der über 5 Jahre linear Gewinn mindernd aufzulösen ist. Geringwertige Wirtschaftsgüter sowie Software mit Anschaffungskosten bis 150 Euro sind im Erwerbsjahr voll abgeschrieben worden.

Die in früheren Jahren vorgenommenen steuerrechtlichen Abschreibungen auf das Sachanlagevermögen wirken sich im vorliegenden Jahresabschluss in niedrigeren laufenden Abschreibungen aus; dies hat zu einem entsprechend höheren Steueraufwand geführt; der verbleibende Saldo hat das Jahresergebnis um 3,5 Tsd. EUR erhöht.

## **Verbindlichkeiten**

Verbindlichkeiten sind mit dem Rückzahlungsbetrag bilanziert worden. Die Disagien zu Verbindlichkeiten wurden in den Rechnungsabgrenzungsposten auf der Aktivseite aufgenommen. Unterschiedsbeträge zwischen Ausgabe- und Rückzahlungsbetrag bei Verbindlichkeiten werden auf die Laufzeit erfolgswirksam aufgelöst.

## **Rückstellungen**

Rückstellungen für Pensionen wurden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen entsprechend dem Teilwertverfahren auf der Grundlage der Heubeck Richttafeln 2005 G ermittelt.

Um dem in den letzten Jahren gesunkenem Zinsniveau Rechnung zu tragen, erfolgt die Berechnung seit 2006 mit einem Rechnungszinsfuß von 5 %. Die Umstellung der Berechnungsgrundlagen führte zu einer Erhöhung der Pensionsverpflichtungen und der daraus resultierende Zuführungsbetrag wird auf drei Jahre verteilt.

Der Rückstellungsbetrag für die Verpflichtungen aus abgeschlossenen Altersteilzeitvereinbarungen ist nach versicherungsmathematischen Grundsätzen ermittelt worden. Bei der Berechnung wurde ein Rechnungszins von 4 % verwendet.

Für den zusätzlichen Zinsaufwand bei Spareinlagen mit steigender Verzinsung hat die Sparkasse durch die Bildung von Aufwandsrückstellungen Vorsorge getroffen.

Im Zusammenhang mit der Unterbeteiligung des Ostdeutschen Sparkassenverbandes (Unterbeteiligter) an einer Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG hat der Hauptbeteiligte gegenüber dem Unterbeteiligten Anspruch auf Ersatz seiner Finanzierungskosten, sofern die von der Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG erzielten Erträge nicht ausreichen, die Finanzierungskosten zu begleichen. In einem solchen Fall hat die Sparkasse die Verpflichtung übernommen, anteilig für den anfallenden Aufwandsersatz einzustehen.

Aus Gründen der kaufmännischen Vorsicht hat die Sparkasse eine Rückstellung in Höhe des für den gesamten Abrechnungszeitraum vom 01.09.2008 bis 31.08.2009 erwarteten Aufwandsersatzes gebildet.

Bei der Bildung der sonstigen Rückstellungen sind alle ungewissen Verbindlichkeiten, drohenden Verluste und erkennbaren Risiken berücksichtigt worden.

### Land Brandenburg

Die Stadtsparkasse Schwedt ist aufgrund des Tarifvertrages über die zusätzliche Altersvorsorge der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes (Altersvorsorge-TV-Kommunal) vom 01.03.2002 verpflichtet, für die anspruchsberechtigten Beschäftigten und Auszubildenden eine zur Versorgung führende Versicherung bei einer kommunalen Zusatzversorgungskasse abzuschließen.

Die Sparkasse erfüllt diese Verpflichtung durch die Anmeldung der anspruchsberechtigten Mitarbeiter beim Kommunalen Versorgungsverband Brandenburg – Zusatzversorgungskasse (ZVK) mit Sitz in Gransee.

Die ZVK ist eine kommunale Zusatzversorgungseinrichtung im Sinne des § 18 des Gesetzes zur Verbesserung der betrieblichen Altersversorgung (BetrAVG).

Das Vermögen der Kasse wird als Sondervermögen des Kommunalen Versorgungsverbandes Brandenburg geführt.

Die ZVK erhebt von den Arbeitgebern als Beteiligten Umlagen (§ 16). Der Umlagesatz wird nach versicherungsmathematischen Grundsätzen für den Deckungsabschnitt festgesetzt und betrug im Jahr 2008 1,1%. Daneben werden Zusatzbeiträge im Kapitaldeckungsverfahren (§ 18) erhoben. Dieser Zusatzbeitrag betrug im Jahr 2008 4%. Die Arbeitnehmerbeteiligung (§ 37a) von 2% vermindert die Umlagezahlung des Arbeitgebers um 1,1 % sowie den Zusatzbeitrag um 0,9 %.

Während die Leistungen ursprünglich ausschließlich durch Umlagen finanziert wurden, wird die Finanzierung der Kasse durch die Erhebung von Zusatzbeiträgen über einen langjährigen Zeitraum auf ein vollständig kapitalgedecktes System umgestellt.

Zum Bilanzstichtag 31.12.2008 hat sich für die mittelbaren Pensionsverpflichtungen aus der Zusatzversorgung unter der Berücksichtigung des Vermögens der KVBbg - ZVK eine Unterdeckung ergeben. Auf die Stadtsparkasse Schwedt entfiel zum 31.12.2008 folgender Anteil:

Unterdeckung der KVBbg - ZVK zum 31.12.2008	536.000 Tsd. EUR
Maßgeblicher Anteilsatz für die Stadtsparkasse Schwedt	0,18888 %
Anteil der auf die Stadtsparkasse Schwedt entfallenden Unterdeckung	1.012 Tsd. EUR

### Fonds für allgemeine Bankrisiken

Es besteht ein Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340 g HGB in Höhe von 3.000 Tsd. EUR.

### Strukturierte Produkte

Die strukturierten Produkte wurden einheitlich (ohne Abspaltung der Nebenrechte) bilanziert und bewertet.

1. Kauf eines Kapitalmarkt- Floater als Schuldscheindarlehen in Höhe von 5.000 Tsd. Euro (Partizipationsrate 99,15 % am 5-Jahres-Swapsatz)
2. Verkauf eines Kapitalmarkt-Floater als Inhaberschuldverschreibung in Höhe von 1.000 Tsd. Euro (Partizipationsrate 90 % am 5-Jahres-Pfandbriefsatz)

### Derivative Finanzinstrumente

Derivative Finanzinstrumente (Zinsswaps) wurden zur Begrenzung des Zinsänderungsrisikos eingesetzt.

Das zum Ende des Geschäftsjahres noch bestehende Zinsswapgeschäft zur Absicherung gegen allgemeine Zinsänderungsrisiken wurde in die Gesamtbetrachtung des Zinsänderungsrisikos einbezogen (GuV-orientiert) und war somit nicht gesondert zu bewerten.

Art de Derivats	Volumen	Restlaufzeit	Variabler Referenzzinssatz
Payer-Swap	5.000.000 Euro	über 5 Jahre	6-M-Euribor

### Währungsumrechnung

Andere auf ausländische Währung lautende Vermögensgegenstände und Schulden sind mit dem Kassakurs am Bilanzstichtag in Euro umgerechnet worden.

Auf Fremdwährung lautende Bargeldbestände wurden zum Ankaufskurs der WestLB AG umgerechnet.

## II. Erläuterungen zur Jahresbilanz

### Aktivseite:

#### Posten 3: Forderungen an Kreditinstitute

In diesem Posten sind enthalten:

Forderungen an die eigene Girozentrale	43.898.466,99 Euro
--	--------------------

---

#### Posten 4: Forderungen an Kunden

In diesem Posten sind enthalten:

Forderungen an verbundene Unternehmen:

- Bestand am Bilanzstichtag	0,00 Euro
-----------------------------	-----------

- Bestand am 31.12. des Vorjahres	270.673,11 Euro
-----------------------------------	-----------------

Forderungen an Unternehmen mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:

- Bestand am Bilanzstichtag	48.630,93 Euro
-----------------------------	----------------

- Bestand am 31.12. des Vorjahres	48.630,93 Euro
-----------------------------------	----------------

Forderungen mit Nachrangabrede:

- Bestand am Bilanzstichtag	300.000,00 Euro
-----------------------------	-----------------

- Bestand am 31.12. des Vorjahres	17.074,75 Euro
-----------------------------------	----------------

---

#### Posten 5: Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind

börsennotiert	82.132.250,00 Euro
---------------	--------------------

nicht börsennotiert	417.896,60 Euro
---------------------	-----------------

---

#### Posten 6: Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind

börsennotiert	0,00 Euro
---------------	-----------

nicht börsennotiert	761.025,00 Euro
---------------------	-----------------

---

#### Posten 12: Sachanlagen

Der Bilanzwert der Betriebs- und Geschäftsausstattung beträgt	821.803,99 Euro
---	-----------------

---

**Posten 13: Sonstige Vermögensgegenstände**

Stille Beteiligung bei der Bayerischen Landesbank	511.291,88 Euro
---	-----------------

---

**Posten 14: Rechnungsabgrenzungsposten**

Unterschiedsbetrag zwischen Rückzahlungs- und niedrigerem Ausgabebetrag bei Verbindlichkeiten oder Anleihen	168.904,18 Euro
---	-----------------

Bestand am 31.12. des Vorjahres	175.342,08 Euro
---------------------------------	-----------------

---

**Mehrere Posten betreffende Angaben:**

Der Gesamtbetrag der auf Fremdwährung lautenden Vermögensgegenstände beläuft sich auf	23.366,59 Euro
---	----------------

---

## Anlagenspiegel

Entwicklung des Anlagevermögens (in Tsd. Euro)									
	Anschaffungs-/Herstellungskosten				Zuschreibungen	Abschreibungen		Buchwerte	
	01.01.08 <sup>1)</sup>	Zugänge	Umbuchungen	Abgänge	lfd. Jahr	kumuliert	lfd. Jahr	31.12.08 <sup>1)</sup>	31.12.07 <sup>2)</sup>
Immaterielle Anlagewerte	382	8	0	38	0	321	61	31	84
Sachanlagen	5.193	282	0	48	0	4.425	269	1.002	989
Geringwertige Wirtschaftsgüter	0	4	0	0	0	1	1	3	0
Sonstige Vermögensgegenstände	511	0	0	0	0	0	0	511	511
		Veränderungen +/-							
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					-25.424			0	25.424
Beteiligungen					18			1.997	1.979
Anteile an verbundenen Unternehmen					-100			50	150

1) Berichtsjahr

2) Vorjahr

Die Abschreibungen des laufenden Jahres sind kein rechnerischer Bestandteil des Anlagenspiegels. Es wurde von der Zusammenfassungsmöglichkeit des § 34 Abs. 3 RechKredV Gebrauch gemacht. Die Fortführung der Spalte Anschaffungskosten ist wegen der Anwendung von § 34 Abs. 3 Satz 2 RechKredV nicht möglich.

## Beteiligungsspiegel

Die Sparkasse besitzt folgende Anteile an anderen Unternehmen in Höhe von mindestens 20 %:

Name und Sitz	Eigenkapital in Tsd. EUR per 31.12.2008	Beteiligungsquote in Prozent	Ergebnis 2008 in Euro
Eudiom Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Sparkassenneubau OHG	-1.598.194,52	94 %	164.793,46
S-Immobilienbetriebs- und vermarktungs- Gesellschaft Schwedt GmbH	150.000,00	100 %	- 126.550,39

**Passivseite:****Posten 1: Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten**

In diesem Posten sind enthalten:

Der Gesamtbetrag der als Sicherheit für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten übertragenen Vermögensgegenstände beläuft sich auf 3.688.793,14 Euro

---

**Posten 2: Verbindlichkeiten gegenüber Kunden**

Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen 52.438,68 Euro

---

**Posten 6: Rechnungsabgrenzungsposten**

Unterschiedsbeträge zwischen dem Auszahlungsbetrag bzw. den Anschaffungskosten von Forderungen gegenüber dem höheren Nominalwert sind enthalten in Höhe von 70.486,48 Euro

Bestand am 31.12. des Vorjahres 98.356,95 Euro

---

**Posten 7: Rückstellungen**

Im Posten 7 b) Steuerrückstellungen ist eine Rückstellung für latente Steuerverpflichtungen in Höhe von 167.005,59 Euro enthalten.

Bestand am 31.12. des Vorjahres 452.593,87 Euro

---

**Posten 9: Nachrangige Verbindlichkeiten**

Für nachrangige Verbindlichkeiten sind im Berichtsjahr Zinsen und andere Aufwendungen in Höhe von 483.159,86 Euro angefallen.

Die Mittelaufnahmen sind im Durchschnitt mit 4,704 % verzinst.

Die Ursprungslaufzeiten bewegen sich zwischen 8 und 10 Jahren.

Im Folgejahr werden aus diesen Mittelaufnahmen 2.529.521,58 Euro zur Rückzahlung fällig.

---

**Posten 11: Eigenkapital**

Die nicht realisierten stillen Reserven im Sinne des § 10 Abs. 2 b Satz 1 Nr. 7 KWG (anrechenbarer Betrag) betragen 602.437,50 Euro

---

## Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Im Zusammenhang mit der Unterbeteiligung des Ostdeutschen Sparkassenverbandes an einer Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG hat die Sparkasse die Verpflichtung übernommen, für anfallende Zinsen aus einer Darlehensschuld des Ostdeutschen Sparkassenverbandes einzustehen. Ein Betrag, zu dem die Inanspruchnahme aus dem Haftungsverhältnis eingreifen kann, ist nicht quantifizierbar.

Die Sparkassen-Finanzgruppe beteiligt sich an der Rettung der Hypo Real Estate Holding AG durch Stellung einer Rückgarantie zur Garantie des Bundes. Der Ostdeutsche Sparkassenverband hat eine anteilige Untergarantie übernommen. Auf die Stadtparkasse Schwedt würde bei einer Inanspruchnahme ein Umlagebetrag in Höhe von 162 TEuro entfallen.

## Restlaufzeitengliederung

Die gemäß § 9 RechKredV geforderte Gliederung der Forderungen und Verbindlichkeiten nach Restlaufzeiten ergibt sich für die folgenden Posten:

Posten der Bilanz	Restlaufzeit bis zu 3 Monaten	- mehr als 3 Monate bis zu 1 Jahr	- mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	- mehr als 5 Jahre
	Angaben in Tsd. Euro			
Aktiva 3 b) andere Forderungen an Kreditinstitute	10.000.000,00	35.000.000,00	20.000.000,00	5.000.000,00
Aktiva 4 Forderungen an Kunden	5.902.109,24	17.809.514,57	50.817.377,94	91.041.739,63
Passiva 1 b) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	3.308.593,66	5.852.752,13	4814.687,44	18.475.825,94
Passiva 2 a ab) Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	284.040,43	21.995,84	6.224.481,00	13.667,41
Passiva 2 b bb) andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	36.789.812,19	30.987.998,20	35.005.855,68	309.917,23
Passiva 3 b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten	0,00	0,00	0,00	0,00

Anteilige Zinsen der jeweiligen Aktiv- und Passivposten werden gemäß § 11 RechKredV nicht nach Restlaufzeiten aufgliedert.

Angabe der Beträge, die in dem auf den Bilanzstichtag folgenden Jahr fällig werden (ohne anteilige Zinsen):

	Euro
Posten Aktiva 5	
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	9.944.250,00
Posten Passiva 3 a	
begebene Schuldverschreibungen	0,00

Im Posten Aktiva 4, Forderungen an Kunden, sind Forderungen in Höhe von 13.559.842,42 Euro mit unbestimmter Laufzeit enthalten.

### III. Erläuterungen zur Gewinn-und-Verlustrechnung

#### Posten 10: Allgemeine Verwaltungsaufwendungen

Die Position enthält Mietzahlungen aus einem Immobilein-Leasing-Vertrag mit einer vertraglich festgelegten Mietzeit von 22,5 Jahren seit dem 01. März 1995 in von

598.228,52 Euro

---

## IV. Sonstige Angaben

Den Organen der Sparkasse gehören an:

### Verwaltungsrat:

#### Vorsitzender

Polzehl, Jürgen

Bürgermeister

#### Stellvertretender Vorsitzender

Neumann, Uwe

Kontraktorbetreuer

#### Mitglieder

Bienek, Norbert

Geschäftsführer

Denzin, Doris

Innenrevisorin

Engelmann, Kai

Firmenkundenberater

Großer, Erika

Rentnerin (Lehrerin)  
(28. Febr. 2009 verstorben)

Radant, Elke

Rentnerin (kaufmännische Angestellte)

Schmidt, Helmut

Rentner (Ingenieur)

Dreßler, Ines

stellvertretende Bereichsleiterin

#### Stellvertretende Mitglieder

Böhme, Dirk

PC-Service/Techniker

Metscher, Hans-Joachim

Rentner (Trainer Fechten)

Klockow, Heike

Bereichsleiterin

### Vorstand:

#### Vorsitzender

Klein, Dietrich

#### Mitglied

Dybowski, Jürgen

Die Mitglieder des Verwaltungsrates erhielten für ihre Tätigkeit im Geschäftsjahr Gesamtbezüge in Höhe von 18,7 Tsd. EUR.

---

Auf die Angabe der Bezüge des Vorstandes und der früheren Mitglieder des Vorstandes wird gemäß § 286 Abs. 4 HGB verzichtet.

---

Den Mitgliedern des Vorstandes wurden Kredite Höhe von 11,6 Tsd. EUR und den Mitgliedern des Verwaltungsrates in Höhe von 49,3 Tsd. EUR gewährt.

---

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:

Vollzeitkräfte	74,25
Teilzeitkräfte	23,00
Auszubildende	6,25
<b>Insgesamt</b>	<b>103,50</b>

---

Schwedt, 30. April 2009

Der Vorstand

# Lagebericht

## Gliederung:

### 1. Gesamtwirtschaftlicher Rückblick 2008

### 2. Strategie und Geschäftsverlauf

### 3. Ertragslage

### 4. Finanz- und Vermögenslage

### 5. Risikobericht

### 6. Prognose- und Chancenbericht

### 7. Nachtragsbericht

## 1. Gesamtwirtschaftlicher Rückblick 2008

Das Jahr 2008 erlebte zunächst einen ausgesprochen kräftigen Auftakt. Im ersten Quartal wuchs die deutsche Wirtschaft – auch wetterbedingt - noch einmal ausgesprochen dynamisch.

Das änderte sich jedoch ab dem Frühjahr 2008. Im zweiten Quartal drückte die Gegenbewegung zu den wetterbedingten Sondereffekten die laufende Rate des Bruttoinlandsproduktes ins Minus. Diese Schrumpfung setzte sich dann im zweiten Halbjahr fort. Der üblichen, an zwei rückläufigen BIP-Quartalen in Folge ansetzenden Definition gemäß befindet sich Deutschland somit seit Sommer 2008 in einer Rezession.

Am Gesamtjahres-BIP lässt sich diese Entwicklung noch nicht ablesen. Vielmehr übertrifft der reale Wert der produzierten Waren und Dienstleistungen in Deutschland für 2008 den Vorjahreswert noch um 1,3 %. Dies liegt aber ausschließlich an dem vom starken Auftaktquartal vorgegebenen hohen Produktionsniveau. Rezession und positiver Jahresschnitt sind bei dieser abgeknickten Entwicklung durchaus miteinander vereinbar.

Die Finanzkrise erhielt im Spätsommer 2008 mit dem Bankrott der US-Investmentbank Lehman Brothers einen neuen Schub. Waren die Märkte nach den vorangegangenen Auffanglösungen von Bear Stearns in den USA und von Northern Rock im Vereinigten Königreich davon ausgegangen, dass kein systemrelevantes Kreditinstitut von den Regierungen tatsächlich in eine Pleite entlassen würde, wirkten die Ereignisse um Lehman wie ein Schock. Kurz zuvor waren noch die ohnehin mit staatlicher Garantie operierenden gigantischen US-Immobilienfinanzierungsagenturen Freddie Mac und Fannie Mae verstaatlicht und der US-Versicherungskonzern AIG gestützt worden. An Lehman Brothers sollte das für künftige Boomzyklen durchaus sinnvolle Exempel statuiert werden, dass eben nicht jedes Kreditinstitut einer bestimmten Größe sich auf staatliche Rettung verlassen kann.

Allerdings erwiesen sich die Markteffekte der Lehman-Pleite größer als erwartet. Der Interbankenmarkt brach praktisch völlig zusammen, es wurden extrem hohe Risikoprämien eingepreist, die Refinanzierungskosten der sich vorwiegend am Kapitalmarkt refinanzierenden US-Investmentbanken explodierten. Die Panik erfasste aber auch alle anderen US-Kreditinstitute und Europa sowie viele Schwellenländer.

Liquidität und Vertrauen in den Finanzsektor drohten völlig zusammenzubrechen. Zuerst in den USA, aber bald darauf auch in den anderen betroffenen Industrieländern, sahen sich die Regierungen gezwungen, Stützungspläne und Rettungsschirme einzurichten. So wurden auch in Deutschland Anfang Oktober zunächst alle Bankeinlagen politisch garantiert. Dann folgte die formale Einrichtung eines „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“ (SoFFin), der u. a. Garantien für Bankverbindlichkeiten ausstellen und Eigenkapital bereitstellen kann. Letzteres soll einem so genannten „De-Leveraging“ vorbeugen, d. h. dem Zwang auf Grund von erlittenen Eigenkapitalverlusten die Bilanz verkürzen zu müssen, um tragfähige Eigenkapitalquoten einzuhalten. Eigenkapital war für viele Banken am internationalen Kapitalmarkt im Herbst 2008 praktisch nicht zu erhalten.

Andere Länder haben ebenfalls die Eigenkapitalbasis ihrer Institute mit entsprechenden – teils verpflichtend angeordneten – Kapitalinjektionen gestärkt. Nach zögerlichem Start haben bis zum Jahreswechsel 2008/2009 dann diverse deutsche Institute entsprechende Anträge bei der SoFFin gestellt. Die prominenteste Maßnahme war sicherlich Anfang 2009 die Übernahme von 26 % des Grundkapitals der Commerzbank durch den Bund, der dadurch insgesamt 18,2 Mrd. Euro Eigenkapital zuführt.

Zudem senkte die EZB die Leitzinsen bis Dezember in mehreren Schritten auf 2,5 %. Außerdem stellte diese das Ausschreibungsverfahren ihrer Offenmarktoperationen von Zinstendern auf Mengentender um. Das Zentralbankgeld wird damit nicht mehr an die Geschäftsbanken meistbietend versteigert, sondern zum herrschenden Satz werden alle gebotenen Mengen unbegrenzt bedient. Die EZB hat damit den Euro-Geldmarkt regelrecht geflutet. Die Zentralbankgeldmenge ist entsprechend angestiegen. Auf die für die Preissteigerungsperspektiven entscheidende Geldmenge in Händen der Nichtbanken hatte dies jedoch keine inflationäre Wirkung. Im Gegenteil: Gemessen etwa am Geldmengenaggregat M3 wurden die in den letzten Jahren sehr hohen Geldmengenwachstumsraten zum Jahresende 2008 etwas kleiner. Dies liegt auch an der in der Eurozone insgesamt vor dem Hintergrund von Rezession und Finanzkrise abgeschwächten Kreditvergabe.

In Deutschland ist das Kreditvolumen an Unternehmen dagegen weiter gewachsen. Dazu haben auch die Sparkassen maßgeblich beigetragen. Vor allem im ersten Halbjahr 2008 bestand noch eine hohe Dynamik bei neuen Zusagen und Auszahlungen. Im zweiten Halbjahr ließ die Kreditnachfrage dann etwas nach. Dass die Kundenunternehmen ihre Investitionspläne in der Rezessionssituation einschränken und dann auch weniger Kredit benötigen, ist zyklisch typisch. Künftig womöglich stagnierende Kreditvolumina sind deshalb kein Ausdruck einer Angebotsrestriktion. In Deutschland besteht keine Kreditklemme! Das gilt jedenfalls uneingeschränkt für die Versorgung des Mittelstandes. Für Großkredite an Großunternehmen ist wegen der Refinanzierungserfordernisse und der Nähe zum Kapitalmarkt die Situation stärker von den dortigen Verwerfungen berührt.

## **2. Strategie und Geschäftsverlauf**

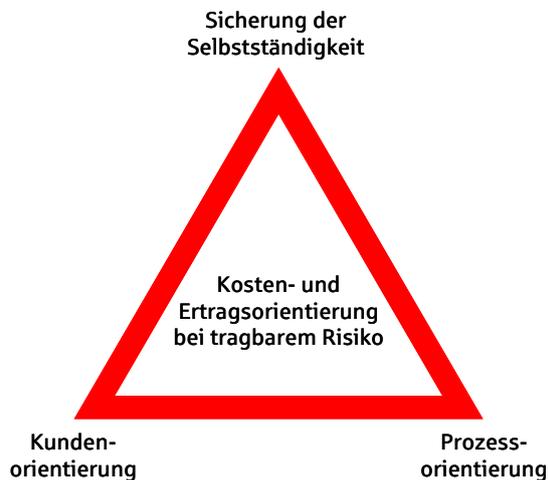
### **2.1 Strategie**

Die Stadtparkasse Schwedt agiert in einem Geschäftsgebiet, das weiterhin durch Bevölkerungsrückgang und sinkende Kaufkraft gekennzeichnet ist. Bedingt durch rückläufige Bevölkerungszahlen, sinkende Kaufkraft sowie durch die Verpflichtung zur Umsetzung der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) wurde die bisherige geschäftspolitische Ausrichtung der Sparkasse 2007 durch eine Geschäftsstrategie – für den Zeitraum bis 2012 – fortentwickelt und akzentuiert. Basierend auf einer Analyse der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken wurden geschäftspolitische Schwerpunkte formuliert. Für diese geschäftspolitischen Schwerpunkte werden die Ressourcen der Stadtparkasse Schwedt eingesetzt.

Im Jahr 2008 wurde die Strategie bis 2013 fortgeschrieben.

Ziel der Geschäftsstrategie ist es, durch vollständige Erfüllung der Anforderungen des DSGVO-Risikomonitorings ab 2012 die Selbständigkeit der Sparkasse langfristig zu sichern. Die Erfüllung des öffentlichen Auftrags im Sinne des § 2 des Brandenburgischen Sparkassengesetzes, insbesondere die Finanzierung und Begleitung kleiner und mittelständischer Unternehmen, steht dabei im Vordergrund.

Unter dem Leitbild „fair, günstig, gut“ stehen die nachfolgenden Unternehmensziele im Fokus der geschäftspolitischen Aktivitäten der Sparkasse:



Zur Schärfung des Sparkassenprofils im Rahmen der Geschäftsstrategie wurden u. a. folgende Weichenstellungen vorgenommen:

Um die Nähe zu den Kunden zu erhalten und insbesondere stärker auf die Bedürfnisse von Senioren eingehen zu können, bleiben im Privatkundengeschäft die Geschäftsstellenstandorte bestehen.

Die Kreditfinanzierung soll die Basis für den Ausbau im Einlagen- und Dienstleistungsbereich für das Firmenkundengeschäft sein.

Das Kundenkreditgeschäft genießt in der Stadtsparkasse Schwedt absolute Priorität. Daher werden im Eigengeschäft der Sparkasse die Mittel angelegt, die nicht im Kundenkreditgeschäft benötigt werden. Die Anlage der Mittel erfolgt bei überschaubarem Risiko und mit möglichst effizienter Ressourcen- und Risikoallokation.

Zur Optimierung der Organisation der Sparkasse sollen alle Prozesse so schlank wie möglich und dabei vertriebs- und kundenorientiert gestaltet werden. Erfolgreiche Konzepte des Ostdeutschen Sparkassenverbands und des Rechenzentrums werden grundsätzlich übernommen, Individualisierungen und Eigenentwicklungen unterbleiben.

Eine konsequente Personalpolitik trägt den steigenden Anforderungen der Kunden Rechnung, die zwangsläufig und unmittelbar auch zu steigenden Anforderungen an die Mitarbeiterschaft führen. Deshalb wird die Sparkasse ihre gezielte Mitarbeiter- und Nachwuchsförderung weiter ausbauen.

Im Jahr 2008 beschäftigte die Stadtsparkasse Schwedt 7 Auszubildende. Das entspricht einer Ausbildungsquote von 7,2 % (Vorjahr: 9 Azubi, Ausbildungsquote: 9 %).

Zum Jahresende 2008 beschäftigte die Sparkasse nach Köpfen 97 Mitarbeiter (Vorjahr 99), deren Qualifikation dem individuellen Anforderungsprofil der ausgeübten Tätigkeit entspricht.

Im Hinblick auf die weiter steigende Automatisierung des Bankgeschäfts und die hohe Nutzung des Internetbankings geht die Sparkasse von einer moderaten Reduzierung ihrer Beschäftigtenzahl auch in den nächsten Jahren aus.

## **2.2 Geschäftsverlauf**

### **2.2.1 Bilanzsumme**

Die Bilanzsumme der Stadtsparkasse Schwedt beträgt zum 31. Dezember 2008 420,7 Mio. Euro. Das entspricht einem Anstieg gegenüber dem Vorjahr von 19,8 Mio. Euro bzw. 4,9 %. Dieser Anstieg resultiert vor allem aus Zuwächsen der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden um 16,6 Mio. Euro sowie der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten von 3,8 Mio. Euro. Auf der Aktivseite erhöhten sich die Brutto-Kundenforderungen leicht (+0,4 Mio. Euro), während hohe Zuwächse der Kredite an Kreditinstitute einschließlich Schuldscheindarlehen (12,9 Mio. Euro) und Eigenanlagen (10,5 Mio. €) zu verzeichnen waren.

### **2.2.2 Kundengeschäft**

#### **2.2.2.1 Einlagengeschäft**

Die Kundeneinlagen erhöhten sich stichtagsbezogen deutlich um 16,6 Mio. Euro (4,8 %) auf 363,9 Mio. Euro.

Hauptwachstumsträger waren dabei wiederum die kurzfristigen Einlagen, welche um 18,8 Mio. Euro anwuchsen. Auch im Bereich der verbrieften Verbindlichkeiten, d. h. der Sparbriefe und Eigenemissionen sind Bestandszuwächse von 2,8 Mio. Euro festzustellen. Bei den Spareinlagen der Kunden setzte sich die Entwicklung der Vorjahre weiter fort. Diese sanken um 5,0 Mio. Euro.

#### **2.2.2.2 Kundenkreditgeschäft**

Das gesamte Kreditvolumen (nach den Zahlen der Statistik "Geschäftsentwicklung") erhöhte sich nur moderat um 0,4 Mio. Euro auf 179,8 Mio. Euro. Davon entfallen 77,8 Mio. Euro (- 0,7 %) auf Privatpersonen, 70,2 Mio. Euro (- 0,3 %) auf Unternehmen und Selbständige sowie 31,8 Mio. Euro (+ 3,9 %) auf öffentliche Haushalte und andere Kreditnehmer.

Im Jahr 2008 sagte die Stadtsparkasse Schwedt neue Kredite im Volumen von 24,7 Mio. Euro zu (Vorjahr 24,1 Mio. Euro).

Während die Darlehenszusagen an Privatpersonen 2,4 Mio. Euro über dem Vorjahr liegen, sind die Zusagen an Unternehmen und öffentliche Haushalte um 1,8 Mio. Euro niedriger als im Vorjahr.

Schwerpunkte des gewerblichen Kreditportefeuilles liegen, wie auch in den Vorjahren, in den Branchen Grundstücks- und Wohnungswesen, Industrie, Kfz-Handel, Baugewerbe und kommunalnahe Unternehmen. Konjunktur- und strukturbedingt verbinden sich mit diesen Branchen zum Teil besondere Risiken. Der Anteil der Brutto-Kundenkredite an der Bilanzsumme liegt mit 41,7 % wiederum unterhalb des Vorjahres, übertrifft jedoch weiterhin deutlich den Durchschnittswert der Brandenburgischen Sparkassen (30,9 %).

### **2.2.2.3 Dienstleistungsgeschäft**

Der Nettoabsatz an Kunden im Wertpapiergeschäft liegt mit 4,4 Mio. Euro leicht über dem Vorjahresniveau (4,3 Mio. Euro).

Die Bestände in den Wertpapierdepots der Kunden (inkl. eigener Inhaberschuldverschreibungen) erhöhten sich auf Grund eines positiven Nettoabsatzes eigener Inhaberschuldverschreibungen, trotz des Werteverfalls des Aktienmarktes, um 0,8 Mio. Euro auf 22,6 Mio. Euro. In Folge der Finanzmarktkrise sanken die Bestände der DekaBankDepots vor allem wegen des Kursverfalls der Aktien um 1,4 Mio. Euro auf 29,9 Mio. Euro.

Das Vermittlungsgeschäft für Bausparverträge lag deutlich über dem Vorjahr, dagegen blieb das Versicherungsgeschäft hinter dem Vorjahr zurück.

### **2.2.3 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten**

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 3,8 Mio. Euro auf 35,4 Mio. Euro.

### **2.2.4 Eigenanlagengeschäft**

Der Gesamtbestand der Eigenanlagen erhöhte sich um 10,5 auf 153,8 Mio. Euro (netto). Hervorzuheben ist ein Spezialfonds mit einem Gesamtbuchwert von 71,9 Mio. Euro (Vorjahr 73,0 Mio. Euro).

Die Forderungen aus Schuldscheindarlehen wurden im Jahr 2008 um 5,0 Mio. Euro ausgeweitet.

## **3. Ertragslage**

### **3.1 Gewinn- und Verlustrechnung**

Die Entwicklung der Ertragslage war wiederum zufrieden stellend und solide. Das Betriebsergebnis vor Bewertung erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um 0,24 Mio. Euro. Gemessen an der Planung für das Jahr 2008 ist das Betriebsergebnis vor Bewertung um 0,41 Mio. Euro höher ausgefallen.

Die Bewertungsaufwendungen von 1,84 Mio. Euro, welche sich im Wesentlichen aus dem Eigenanlagegeschäft ergaben, lagen oberhalb des Vorjahresniveaus.

Nach Abzug des Steueraufwandes verbleibt ein verfügbarer Gewinn von 0,89 Mio. Euro (- 0,22 Mio. Euro gegenüber dem Vorjahr).

### 3.2 Gliederung der Ertragspositionen

Die Ertragslage wird in der nachfolgenden Gliederung dargestellt:

Position	31. Dez. 2006 in Mio. EURO	31. Dez. 2007 in Mio. EURO	31. Dez. 2008 in Mio. EURO
Zinsüberschuss	9,01	8,94	9,31
Provisionsüberschuss / sonst. ordentl. Erträge	2,50	2,62	2,52
<u>Summe ordentliche Erträge</u>	<u>11,50</u>	<u>11,56</u>	<u>11,83</u>
<u>Summe ordentliche Aufwendungen</u>	<u>-8,45</u>	<u>-8,26</u>	<u>-8,23</u>
Nettoergebnis aus Finanzgeschäften	0,01	0,08	0,02
<b><u>Betriebsergebnis I (vor Bewertung)</u></b>	<b><u>3,07</u></b>	<b><u>3,38</u></b>	<b><u>3,62</u></b>
<u>Summe Bewertungsergebnis</u>	<u>-0,04</u>	<u>-0,69</u>	<u>-1,84</u>
<b><u>Betriebsergebnis II (nach Bewertung)</u></b>	<b><u>3,03</u></b>	<b><u>2,69</u></b>	<b><u>1,78</u></b>
Neutrales Ergebnis	-0,24	-0,23	-0,21
Ertragssteuern	-0,81	-1,35	-0,68
<b><u>Verfügbarer Gewinn</u></b>	<b><u>1,98</u></b>	<b><u>1,11</u></b>	<b><u>0,89</u></b>

Zu den Ergebnissen im Einzelnen:

#### 3.2.1 Zinsüberschuss

Der gestiegene Zinsüberschuss resultiert aus dem Anstieg des jahresdurchschnittlichen Geschäftsvolumens im Vergleich zum Vorjahr. Wie in der Vergangenheit setzte sich die steigende Präferenz der Kunden für kurzfristig verfügbare Anlagen auch im Jahresverlauf 2008 mit dem weiteren Anstieg der verzinslichen Tagesgeld- und Termingeldkonten fort.

#### 3.2.2 Provisionsüberschuss/sonstiger ordentlicher Ertrag

Der Provisionsüberschuss/sonstiger ordentlicher Ertrag hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 0,10 Mio. Euro verringert.

Der Provisionsüberschuss ist nur geringfügig um 0,02 Mio. Euro zurückgegangen, allerdings liegen die sonstigen ordentlichen Erträge ca. 0,08 Mio. Euro unterhalb des Vorjahres. Hierbei handelt es sich allerdings lediglich um Positionsverschiebungen. Wurden bisher die Erträge und Aufwendungen von Merchandising-Geschäften getrennt ausgewiesen, so erfolgte in diesem Jahr eine Kompensation dieser Positionen und der Ausweis des Nettoertrages.

#### 3.2.3 Ordentlicher Aufwand

Der Personalaufwand bewegt sich auf Grund der tariflichen Veränderungen leicht oberhalb des Vorjahresniveaus. Im Rahmen der Umsetzung der Geschäftsstrategie hat die Sparkasse aktiv Teilzeitvereinbarungen mit den Mitarbeitern abgeschlossen, so dass dadurch bereits im Jahr 2008 ein Teil der Tarifsteigerungen kompensiert werden konnte. Des Weiteren wurden freiwerdende Stellen durch fluktuationsbedingte Personalabgänge nicht neu besetzt.

Durch intensives Sachkostenmanagement und -controlling sowie geringe Investitionen konnten auch die ordentlichen Sachaufwendungen nochmals reduziert werden.

### **3.2.4 Bewertungsergebnis**

Der Bewertungsaufwand im Kreditgeschäft lag mit 0,34 Mio. Euro geringfügig oberhalb des Niveaus des Vorjahres, aber wiederum deutlich unterhalb der Planung.

Die Stadtsparkasse Schwedt hat, wie auch in den Vorjahren, die Eigenanlagebestände nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Der Bewertungsaufwand liegt, auf Grund der Verwerfungen an den Geld- und Kapitalmärkten, mit 1,40 Mio. Euro deutlich oberhalb des Vorjahres. Dieser Bewertungsbedarf wird vor allem durch die ausschließlich handelsrechtliche Abschreibung des Spezialfonds der Sparkasse dominiert. Diese Abschreibung wird durch die im Rahmen der Finanzmarktkrise eingetretenen starken Kursverluste des Aktienmarktes hervorgerufen. Bewertungsaufwendungen aus Adressenausfällen im Zuge der Finanzmarktkrise bestehen in der Sparkasse nicht.

Des Weiteren hat die Sparkasse die Bewertung einer Beteiligung vorgenommen.

### **3.2.5 Neutrales Ergebnis**

Das neutrale Ergebnis liegt mit - 0,21 Mio. Euro auf dem Niveau des Vorjahres.

### **3.2.6 Ertragssteuern**

Es ergibt sich insgesamt ein Betriebsergebnis vor Steuern von 1,57 Mio. Euro. Darauf entfallen Steuerzahlungen von 0,97 Mio. Euro brutto. Der Gewerbesteueranteil beträgt 0,42 Mio. Euro.

## **4. Finanz- und Vermögenslage**

Die Finanz- und Vermögenslage der Sparkasse ist geordnet und solide.

Nach dem Beschluss über die Zuführung aus dem Bilanzgewinn wird sich die Sicherheitsrücklage auf 14,8 Mio. Euro (+ 2,4 %) erhöhen. Daneben verfügt die Sparkasse über umfangreiche ergänzende Eigenkapitalbestandteile. Das Verhältnis der angerechneten Eigenmittel gemäß § 10 KWG - bezogen auf die Summe der gewichteten Risikoaktiva und Marktrisikopositionen per 31. Dezember 2008 - überschreitet - wie auch in den Vorjahren - mit 18,4 % deutlich den gesetzlich vorgeschriebenen Wert von 8,0 %. Die Kernkapitalquote der Sparkasse beträgt zum 31. Dezember 2008 11,6 %. Die Basis für künftige Geschäftsausweitungen ist somit gegeben.

Die Sparkasse verfügt über stille Reserven nach § 26 a KWG (a. F.) und § 340 f HGB. Mit den gebildeten Wertberichtigungen und Rückstellungen wurde den erkannten Risiken im Kreditgeschäft und den sonstigen Verpflichtungen ausreichend Rechnung getragen.

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr auf Grund einer angemessenen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben.

Die Grundsätze über Eigenkapital und Liquidität wurden jederzeit eingehalten. Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften, die jederzeit eingehalten waren, wurden entsprechende Guthaben bei der zuständigen Zentralbank unterhalten. Die nach dem neuen Liquiditätsgrundsatz berechnete Liquiditätskennziffer beträgt 2,91 und liegt damit deutlich über dem Mindestwert von 1,00.

## 5. Risikobericht

### 5.1 Risikomanagement

Die im Rahmen dieses Berichtes betrachteten Risiken definiert die Stadtparkasse Schwedt folgendermaßen:

- **Adressenausfallrisiken**  
Unter Adressenausfallrisiken versteht man die Gefahr eines teilweisen oder vollständigen Ausfalls vertraglich zugesagter Leistungen der Geschäftspartner. Diese Risiken bestehen insbesondere in Form von Bonitätsverschlechterungs- als auch Ausfallrisiken sowohl im gewerblichen Kundenkreditgeschäft als auch im Eigenanlagegeschäft der Sparkasse. Auf Gesamtbankebene ist zusätzlich der Grad der Diversifikation des Kreditportfolios entscheidend (Strukturrisiko).
- **Marktpreisrisiken**  
Unter dem Marktpreisrisiko versteht man mögliche Wertverluste bei Finanztransaktionen, die durch Veränderungen von Zinsen, Spreads, Volatilitäten, Aktien- und Fremdwährungskursen eintreten können. Alle Marktpreisrisiken können bei handelsrechtlicher Betrachtung zum Bewertungs- (31. Dezember) oder Realisationsstichtag zu Abschreibungen führen oder bei barwertiger Betrachtung zu einer Barwertminderung. Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch als Teil der Marktpreisrisiken bestehen in der aus einer Änderung des Marktzinses resultierenden Veränderung des Wertes von Finanzinstrumenten des Anlagebuches.
- **Liquiditätsrisiken**  
Unter dem Liquiditätsrisiko im engeren Sinne wird die Gefahr verstanden, dass die Sparkasse ihren Zahlungsverpflichtungen nicht mehr uneingeschränkt nachkommen, d. h. Zahlungsmittel nicht oder nur zu erhöhten Kosten beschaffen kann.
- **Operationelle Risiken**  
Beim operationellen Risiko handelt es sich um "die Gefahr von Schäden, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten."

### 5.2 Strategien, Prozesse, Struktur und Organisation

Gemäß den Vorgaben der MaRisk ist die Risikostrategie der Stadtparkasse Schwedt konsistent zur Geschäftsstrategie und berücksichtigt alle wesentlichen Risiken. Neben einer übergreifenden Gesamtrisikostrategie hat die Sparkasse Teilstrategien für Adressenausfallrisiken, Marktpreisrisiken, Liquiditätsrisiken und Operationelle Risiken verabschiedet. Art und Umfang der Risikoübernahme sowie des Umgangs mit den Risiken ergeben sich aus Aktivitäten in den einzelnen Geschäftsfeldern, welche im Rahmen der Geschäftsstrategie festgelegt wurden.

Der Gesamtvorstand trägt die Verantwortung für die Risikostrategien, das Risikotragfähigkeitskonzept, die ordnungsgemäße Organisation, die Überwachung der Risiken aller Geschäfte sowie die Risikosteuerung.

Der Bereich Gesamtbanksteuerung der Sparkasse, der dem Marktfolgevorstand zugeordnet ist, übernimmt das operative Risikocontrolling und trägt die Verantwortung für das Risikoreporting aller Risikoarten.

Die operative Risikosteuerung wird in der Sparkasse wahrgenommen durch: den Bereich Firmenkunden/Baufinanzierung, den Bereich Marktfolge Aktiv sowie einen Internen Anlageausschuss.

Ein weiterer Bestandteil des internen Kontrollsystems i. S. der MaRisk ist der Bereich Revision.

Als wesentliche Risiken wurden für die Stadtparkasse Schwedt Adressenausfallrisiken, Marktpreisrisiken und operationelle Risiken definiert. Auf Grund der komfortablen Liquiditätsausstattung der Sparkasse sowie des leistungsstarken Liquiditätsverbundes der Sparkassenorganisation stuft die Stadtparkasse Schwedt das Liquiditätsrisiko als unwesentlich ein.

Die Sparkasse nimmt das Management der Adressenausfall- und der Marktpreisrisiken sowie der operationellen Risiken auf Basis einer Risikotragfähigkeitbetrachtung vor. Diese werden im Rahmen einer Gesamtrisikotragfähigkeitsberechnung ermittelt und limitiert. Dazu wird auf Basis der operativen Ertragskraft der Sparkasse und der vorhandenen Reserven nach § 26 a KWG sowie §§ 340 f und g HGB das Risikodeckungspotenzial ermittelt. Für die Szenarien „Planszenario“ und „Risikoszenario“ erfolgt die Definition der maximal einsetzbaren Risikodeckungsmasse, die auf Adressenausfall-, Marktpreisrisiken und operationelle Risiken verteilt werden. Die Höhe der Limitierung sowie die Auslastung der vergebenen Limite werden regelmäßig im Rahmen von Risikoanalysen überprüft. Dabei werden sowohl erwartete als auch Stressszenarien berücksichtigt. Diese Herangehensweise ermöglicht das kontrollierte Eingehen von Risiken im Rahmen einer ertrags- und wertorientierten Gesamtbanksteuerung.

Auf diese Weise stellt die Sparkasse sicher, dass zur Abschirmung der potentiellen Risiken jederzeit ausreichendes Eigenkapital vorhanden ist.

### **5.3 Risikoreporting**

Der Gesamtvorstand sowie der Verwaltungsrat der Sparkasse werden regelmäßig umfassend über die Risikotragfähigkeit, die Risiken i. S. der MaRisk sowie die Limitauslastung informiert.

Der Bericht über die Risikotragfähigkeit der Sparkasse wird vierteljährlich erstellt. Über die einzelnen Risikoarten wird in spezifischen Einzelreports berichtet. Abhängig von der Bedeutung der Risikoarten werden quartalsweise Risikoberichte, sowie zum Teil monatliche und wöchentliche Teilauswertungen erstellt. Diese werden dem Gesamtvorstand sowie den verantwortlichen Bereichen zur Verfügung gestellt. Der Verwaltungsrat der Sparkasse erhält einen vierteljährlichen Risikobericht. Verantwortlich für das Risikoreporting sowie die angewandten Methoden ist der Bereich Gesamtbanksteuerung. Neben dem periodischen Managementreporting existieren zusätzlich Regelungen für ein ad-hoc-Frühwarnsystem.

### **5.4 Adressenausfallrisiken**

Diese Risiken bestehen insbesondere auch in Form von Bonitätsverschlechterungs- und Ausfallrisiken im gewerblichen Kundenkreditgeschäft.

Durch diverse quantitative und qualitative Steuerungsinstrumente (z. B. gruppeninternes Ratingsystem, Berichtswesen, gegebenenfalls Einschränkungen bei der Kreditvergabe) und die Umsetzung der Mindestanforderungen an das Risikomanagement wird ein risikoreduzierender und -begrenzender Einfluss erzielt. Daneben hat die Sparkasse ein System von Limiten zur Risikofrüherkennung struktureller Portfoliorisiken implementiert. So erfolgt neben einer Überwachung der ungesicherten Kredit- und Darlehensvolumina in potentiell ausfallgefährdeten Risikoklassen eine quantitative und qualitative Limitierung von granularitätsrelevanten Krediten und Darlehen. Neben einer vierteljährlichen Berichterstattung an den Vorstand und den Verwaltungsrat der Sparkasse erfolgt eine monatliche Überprüfung und Überwachung dieser Limite.

Die wirtschaftlich schwierige Lage des Geschäftsgebiets, die durch eine niedrige Kaufkraft, Abwanderung und eine hohe Arbeitslosigkeit gekennzeichnet ist, führt zu einem schwach ausgeprägten Immobilienmarkt in der Region Schwedt. Daher ist eine besonders vorsichtige Bewertung aller Immobiliarsicherheiten erforderlich. Die Beherrschung und

Steuerung der Adressenausfallrisiken im Kundenkreditgeschäft ist für die Sparkasse von höchster Bedeutung.

Adressenausfallrisiken bestehen auch im eigenen Wertpapiergeschäft. Zur Steuerung dieser Risiken dienen vom Vorstand beschlossene Volumenlimite für Kontrahenten und Emittenten. Limitentscheidungen gehen entsprechende Voten der organisatorisch bis auf Vorstandsebene getrennten Einheiten von Handel und Risikocontrolling voraus. Für Kaufentscheidungen wird darüber hinaus das Rating von Ratingagenturen (S & P, Moody's) berücksichtigt. Die Überwachung der Limite erfolgt fortlaufend.

Die Sparkasse hält in ihren Direktanlagen keine Unternehmensanleihen oder Staatsanleihen außerhalb der Zone A. Zur Ausnutzung von Diversifikationseffekten erfolgt in begrenztem Umfang die Anlage in Corporates- und Emerging-Markets-Fonds im Rahmen des Spezialfonds der Sparkasse.

Die Berichterstattung über die Adressenausfallrisiken der Sparkasse erfolgt entsprechend den Regelungen der Mindestanforderungen an das Risikomanagement vierteljährlich gegenüber dem Vorstand und dem Verwaltungsrat der Sparkasse.

Im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit und zur Erfüllung des öffentlichen Auftrages geht die Sparkasse Beteiligungen sowohl mit strategischem als auch kreditsubstituierendem Charakter ein. Neben der vierteljährlichen Überwachung im Rahmen des Adressenrisikoberichtes erfolgt jährlich eine vollumfängliche Berichterstattung über die Beteiligungsrisiken gegenüber Vorstand und Verwaltungsrat der Sparkasse.

## 5.5 Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken sind mögliche Ertragseinbußen, die sich aus den Veränderungen der Marktpreise für Wertpapiere und Derivate ergeben. Diese Marktrisiken werden mit dem Ziel gesteuert, Ertragschancen wahrzunehmen, ohne die finanziellen Ressourcen unangemessen zu belasten. In der Sparkasse werden Marktpreisrisiken nach einem Value-at-Risk-Konzept bewertet (Basis: 10 Tage Haltedauer, 99,00 % Konfidenzniveau).

Unter Berücksichtigung von 250 Handelstagen wurden mögliche Marktschwankungen unterstellt. Diese werden täglich in Relation zu einer Verlustobergrenze gesetzt, die vom Vorstand unter Berücksichtigung der Ertragslage, der Eigenkapitalausstattung und der stillen Reserven festgelegt wird.

Die Limitauslastung der Marktpreisrisiken wird wöchentlich an den Marktfolgevorstand berichtet. Daneben erfolgt eine vierteljährliche Berichterstattung an den Vorstand und den Verwaltungsrat der Sparkasse.

Als Frühwarnindikator hat die Sparkasse die Warnschwelle von 70 % der Limitauslastung definiert. Diese löst eine unverzügliche Berichtspflicht sowie eine Positionierung des Vorstandes zur weiteren Vorgehensweise der Sparkasse aus.

Zinsänderungsrisiken bestehen für das Anlagebuch der Sparkasse durch Fristeninkongruenzen zwischen den Aktiv- und Passivmitteln. Im Hinblick auf die nach wie vor steigende Präferenz der Kundschaft für Einlagen mit sehr kurzfristiger Zinsbindung und die zunehmende Wettbewerbsintensität hat die sachgerechte Steuerung der Zinsänderungsrisiken nach wie vor einen hohen Bedeutungswert.

Die Steuerung des Zinsänderungsrisikos der Sparkasse erfolgt GuV-basiert. Dazu wird das Zinsänderungsrisiko des Anlagebuches vierteljährlich mittels des dynamischen Elastizitätskonzepts analysiert und überwacht. Eine entsprechende Berichterstattung erfolgt an den Vorstand und den Verwaltungsrat der Sparkasse. Neben der periodischen Steuerungsebene berücksichtigt die Sparkasse bei ihren Entscheidungen zusätzlich Erkenntnisse der barwertigen Betrachtungsweise.

Zur Absicherung des Zinsänderungsrisikos und zur Margensicherung großer Einzelgeschäfte setzt die Sparkasse Zinsderivate ein. So hält die Sparkasse derzeit Zinsswaps mit einem Volumen von 5,0 Mio. Euro und einem Kreditäquivalenzbetrag von 0,35 Mio. Euro im Bestand.

## 5.6 Liquiditätsrisiken

Die kurzfristige Liquidität ist durch eine abgestimmte Disposition sichergestellt. Zu diesem Zweck werden neben den laufenden Guthaben auch situativ Termin- und Tagesgelder unterhalten. Im Bedarfsfall stehen Kreditlinien bei Kontrahenten zur Verfügung. Zudem kann sich die Sparkasse über Offenmarktgeschäfte bei der EZB refinanzieren. Des Weiteren ist durch den leistungsstarken Liquiditätsverbund der Sparkassenorganisation eine Liquiditätsbeschaffung jederzeit möglich.

Die langfristige Liquidität der Sparkasse ist daher nachhaltig gegeben.

Mit einer Liquiditätskennzahl von 2,91 zum 31. Dezember 2008 verfügt die Sparkasse über eine komfortable Liquiditätsausstattung. In Umsetzung der Anforderungen der MaRisk hat die Sparkasse in Ampelmodell zur Überwachung des Liquiditätsrisikos eingeführt. Dabei wird auf Basis von Szenarioanalysen das potentielle Liquiditätsrisiko ermittelt. Das Unterschreiten definierter Schwellenwerte führt zu einer ad-hoc-Berichtspflicht an den Vorstand. Somit ist die jederzeitige Zahlungsfähigkeit der Sparkasse gesichert.

Das Liquiditätsreporting erfolgt vierteljährlich an den Vorstand und den Verwaltungsrat der Sparkasse. Daneben wird die quantitative Einhaltung des Ampelmodells monatlich überwacht und der Vorstand im Rahmen eines Management-Information-Systems über den Ampelstatus informiert.

Des Weiteren hält die Sparkasse entsprechend den Regelungen der MaRisk eine Notfallplanung zur Liquiditätsbeschaffung vor, welche regelmäßig überprüft und aktualisiert wird.

## 5.7 Operationelle Risiken

Rechtsrisiken bestehen latent im Kreditgeschäft im Rahmen der Gestaltung der Kredit- und Sicherheitenverträge. Hier ist sichergestellt, dass ständig die jeweils aktuellen Verträge des Deutschen Sparkassenverlages zum Einsatz kommen und dass die Mitarbeiter in ausreichendem Maße über Rechtsänderungen und deren Auswirkungen informiert werden.

Die Rechtsrisiken im Wertpapiergeschäft werden im Kundengeschäft ebenfalls durch den Einsatz der jeweils aktuellen Vordrucke des Deutschen Sparkassenverlages und die obligatorischen Schulungen für alle Kundenberater minimiert.

Im Depot A-Bereich werden die von den Spitzenverbänden der Deutschen Kreditwirtschaft empfohlenen Rahmenverträge eingesetzt und die allgemeinen Handelsusancen beachtet.

Betriebsrisiken werden insbesondere im technischen und organisatorischen Bereich gesehen. Für den technischen Bereich (Ausfall von Soft- und Hardware sowie von Kommunikationsmitteln) existiert ein Notfallkonzept. Um organisatorische Risiken zu verhindern, wird konsequent an einem schlanken und effizienten Regelungs- und Kompetenzsystems gearbeitet. Dabei wird auch den Anforderungen des internen Kontrollsystems Rechnung getragen.

Zur Steuerung der operationellen Risiken besteht ein Schwerpunkt in der Identifizierung und Früherkennung dieser Risiken. Dazu hat die Sparkasse die Verfahren des DSGVO „Risikolandkarte“ und „Schadensfalldatenbank“ implementiert.

Die Risikoberichterstattung an den Vorstand und den Verwaltungsrat erfolgt in jährlichem Rhythmus. In 2008 gab es keine nennenswerten Schadensfälle.

## **5.8 Solvabilitätsverordnung**

Die Regelungen der SolvV zur Berechnung der Eigenmittelanforderungen hat die Sparkasse zum 1. Januar 2008 umgesetzt.

Die Ermittlung der Adressenrisikopositionen nach Solvabilitätsverordnung erfolgt auf Basis des Kreditrisikostandardansatzes.

Für die Eigenmittelunterlegung der operationellen Risiken wendet die Sparkasse den Basisindikatoransatz an.

## **6. Prognose- und Chancenbericht**

### **6.1 Gesamtwirtschaftliche Perspektiven**

In der Sondersituation der Finanzkrise ist die Unsicherheit über die weitere Entwicklung besonders groß. Aus anderen, normaleren Zyklen bekannte Regeln und Zusammenhänge lassen sich nicht einfach übertragen. Deshalb streuen zu Jahresbeginn die volkswirtschaftlichen Prognosen für das Jahr 2009 besonders stark. Einige Institutionen haben sogar für ein Veröffentlichungsmoratorium in dieser ungewissen Zeit plädiert.

Außerdem sind die gehandelten Prognosen für 2009 von allen sich an diesem Geschäft beteiligenden Institutionen in den letzten Monaten im Trend schnell und massiv herunterrevidiert worden.

### **6.2 Kreditwirtschaft in Deutschland**

Vor dem Hintergrund der Finanzmarktkrise und der außergewöhnlichen Prognoseunsicherheit geht die Sparkasse auch in den nächsten Jahren von einem erheblichen Wettbewerbs-, Kosten- und Margendruck aus. Diese Entwicklung könnte sich auf Grund der Kapitalisierung von Wettbewerbern durch die SoFFin insbesondere für das Mittelstandsgeschäft noch verstärken. Durch den massiven Rückgang des „Investmentbankings“ werden zusätzliche Kapazitäten frei, die nun ebenfalls in die angestammten Märkte der Sparkassen (und Volksbanken) drängen.

Durch diese Rückbesinnung insbesondere der großen Privatbanken auf die „Realwirtschaft“ und damit auf das Retailbanking und das Mittelstandsgeschäft wird von „Experten“ eine Stabilisierung der gesamten Kreditwirtschaft erwartet. Tatsächlich trifft diese Rückbesinnung jedoch auf verteilte Märkte und könnte den schon seit Jahren zu beobachtenden Margenverfall beschleunigen. Folge: Weder die bisher im Retailbanking dominierenden Sparkassen und Volksbanken noch die sich jetzt der „Realwirtschaft“ zuwendenden Banken werden mittelfristig ausreichende Renditen erzielen – die nächste Branchenkrise wäre vorprogrammiert.

Auch die jetzt aus der aktuellen Problemlage entstandenen Ideen zur Verbesserung der Aufsicht über die Kreditwirtschaft werden zusätzliche Kosten verursachen und gerade kleinere Institute, die nicht Teil der gegenwärtigen Finanzmarktkrise sind, belasten.

### **6.3 Prognosebericht für das Geschäftsjahr 2009**

Das Wirtschaftsgeschehen in Schwedt wird durch die Mineralölverarbeitung und die Papierherstellung dominiert. Wenn auch diese Branchen durch die Rezession betroffen sind, so handelt es sich doch um Industriezweige, die weniger konjunkturellen Schwankungen unterworfen sind, als z. B. Zulieferer für die Kfz-Herstellung oder den Maschinenbau.

Auch wenn die Aussichten für wirtschaftliche Aktivitäten von Handel, Handwerk und Dienstleistungsbranche im Geschäft in und mit Polen durch den zuletzt deutlichen

Wertverlust des Zloty einen Dämpfer erhalten haben, liegen dort weiterhin gute Chancen für die Schwedter Wirtschaft. Diese Perspektive ist im Hinblick auf die weiterhin deutlich schrumpfende Bevölkerungszahl, die anhaltend hohe Arbeitslosigkeit und das steigende Durchschnittsalter der Bevölkerung für eine positive wirtschaftliche Entwicklung des Geschäftsgebietes von hoher Bedeutung.

Die Nachwirkung der erfreulichen Einlagenentwicklung 2008 (4,8% Wachstum bei 1,5 % Bevölkerungsrückgang) im Zusammenwirken mit einer relativ steilen Zinsstrukturkurve werden nach der aktuellen Planung 2009 zu einer Steigerung des Zinsüberschusses um ca. 0,5 Mio. Euro führen. Bei den Kundenforderungen wird auf Grund der schwachen Nachfrage mit einem leicht sinkenden Bestand geplant. Der Provisionsüberschuss wird geringfügig unterhalb des Wertes von 2008 erwartet.

Durch die volle Wirkung des Tarifabschlusses 2008 im Kalenderjahr 2009 und die Übernahme der Auszubildenden in ein Angestelltenverhältnis erhöhen sich die Personalkosten um ca. 0,1 Mio. Euro. Die Sachkosten werden ca. 0,2 Mio. Euro höher als 2008 geplant.

Das Betriebsergebnis wird dementsprechend leicht über dem Niveau von 2008 in einer Größenordnung von 3,7 Mio. Euro erwartet. Damit wird die Cost-Income-Ration als eine zentrale Steuerungsgröße wiederum unter der strategischen Zielmarke von 70 % liegen.

Die Prognose des Bewertungsaufwands für 2009 unterliegt in besonderem Maße der unter 6.1 beschriebenen Prognoseunsicherheit.

Die Sparkasse hat ihr Risikobudget auf 1,8 Mio. Euro erhöht (Im Vergleich: Planung 2008 1,1 Mio. Euro, Ist 2008 1,8 Mio. Euro). Dabei wird auf Grund der Rezession insbesondere ein höherer Bewertungsaufwand im Kundenkreditgeschäft erwartet. Ausgehend von im Jahresverlauf 2009 geringfügig weiter sinkenden Zinsen und einer Bodenbildung an den Aktienmärkten werden keine erneuten signifikanten Belastungen aus der Bewertung der Eigenanlagen erwartet.

Aus dem Betriebsergebnis vor Steuern werden – nach Abzug des Steueraufwands – wiederum die Eigenmittel und stillen Reserven in einer Größenordnung von 1 Mio. Euro dotiert werden können.

#### **6.4 Mittelfristiger Prognosebericht für die Jahre 2010 und 2011**

Durch die erfolgte Optimierung der Vertriebsstrukturen werden durch die Sparkasse auch für 2010 und 2011 leichte Wachstumsraten im Einlagengeschäft prognostiziert. Der Provisionsüberschuss dürfte auf dem aktuellen Niveau verharren, wobei zu erwartende Einbußen bei den Kontoführungspreisen durch Mehreinnahmen in anderen Bereichen, z. B. Wertpapiergeschäft, im Versicherungsgeschäft oder Immobilienvermittlungsgeschäft ausgeglichen werden.

Durch die IT-Migration werden für 2010 erhöhte Sach- und Personalkosten erwartet. Die Sachkosten werden nach erfolgter IT-Migration sinken und zusammen mit den reduzierten Mietaufwendungen zu einer langfristigen Verringerung des Sachaufwands führen. Für die Personalkosten ist die Höhe der Tarifabschlüsse von hoher Bedeutung. Auf Grund der Finanzmarktkrise erwartet die Sparkasse für die nächsten Jahre sehr moderate Abschlüsse. Im Übrigen wird eine in 2009 statt findende Aufgaben-, Prozess- und Kapazitätsanalyse voraussichtlich weiteres Einsparpotential im Personalbereich aufzeigen, das spätestens ab 2011 realisiert wird.

#### **6.5. Chancenbericht**

Die Finanzkrise hat zwar die Reputation der Kreditwirtschaft nachhaltig beschädigt. Als kleine Sparkasse mit einer für die Kunden hohen Transparenz über die Geschäftspolitik und die Entscheidungsträger, ist die Stadtsparkasse Schwedt von diesem Vertrauensverlust weit weniger betroffen als größere Kreditinstitute. Davon wird die Sparkasse im günstigen Fall über die unter Ziffern 6.3 und 6.4 dargestellten Ergebnisse hinaus profitieren.

## **7. Nachtragsbericht**

Vorgänge von besonderer Bedeutung sind nach Schluss des Geschäftsjahres 2008 nicht eingetreten.

Schwedt, 30. April 2009

Dietrich Klein

Jürgen Dybowski